



68
Sammelband 180

27 25.

FILIVS PRIMOGENITVS
SACERDOS,

Das ist:
Schriftmäßiger Beweis,
Daß zur Zeit der Patriarchen
Ordentlicher Weise

Der
Erstgebobrne Sohn
Priester worden,

Nebst einer Nachricht
Von der
VOCATION, ORDINATION,
dem Amte und Kleidung der Priester,
Ingleichen
Von der Art, Zeit und Ort des Gottes-Dienstes
dieser Zeiten
Zusammen getragen und ans Licht gestellt
Von
Alexander Scicol. Solckemit, Elbing.
S. S. Theol. Cult.

JENA, gedruckt mit Kitterischen Schriften.

28

FILIVS PRIMOGENITVS
SACERDOS

Erstgeborener Sohn
des hochwürdigsten
Herrn Doctor
Ordentliches Mitglied

Christophorus
Friedrich

VOCATION. ORDINATION.
Beim Herrn und
Königlichen Prediger

am 2ten Junii
1711 zu
Herrn Doctor
Ordentliches Mitglied

Alexander
S. Theol. Cuius

geb. den 17ten Junii 1711



Denen

Magnificis, Hoch-Edel-Gebohrnen,
Hoch-und Wohl-Edlen, Gestrengen, Besten,
Nahmhafsten, Hoch- und Wohl-Weisen Herren,

H E R R N

Bürgermeistern und Rätchen

Der Königl. Pöhlmisch Freyen Stadt

Elbingen.

H E R R N

Hrn. Daniel Somrati,

p. t. Ihro Königl. Majestät in Pöhlen hochbetrauten
Burggrafen, auch Ober-Kirchen-Herrn, Proto-Scho-
larchen und ältesten Rathe-Verwandten,

H E R R N

Hrn. Bartholomäo Meienreis,
Bürgermeistern und p. t. hochansehnlichen Præsidenten,
in gleichen Hospitals- und Ober-Zeug-Herrn,

H E R R N

Hrn. Dominico Meyer,

Bürgermeistern und hochansehul. Vice-Præsidenten,
Herrn

H E R R N
Hrn. Sigismund Sieffert,
Hochmeritirten Bürgermeistern,

H E R R N
Hrn. Joh. Sigismund Jungschulz
a Köbern,
Hochmeritirten Bürgermeistern,

H E R R N
Hrn. Johann Heinrich Köller,
Wohlangesehenen Vice-Wett- und Kirchen-Herrn,
auch Scholarchen,

H E R R N
Hrn. Peter Haverau,
Wohlmeritirten Raths-Verwandten,

H E R R N
Hrn. Philipp Schröter,
Wohlbetrauten Ruffen-Kammerern,

H E R R N
Hrn. Christoph Koskampf,
Wohlangesehenen Fisch-Meistern,

Herrn

H E R R N
Hrn. Andreas Brackenhäusen,
Wohlangesehenen Mühl-Herrn,

H E R R N
Hrn. Christian Friedrich Kamsen,
Wohlmeritirten Land-Richtern,

H E R R N
Hrn. Michael Heinrich Horn,
Wohlbetrauten Vice-Kämmerern,

H E R R N
Hrn. Christoph Lange,
Wohlbetrauten Stadt-Kämmerern,

H E R R N
Hrn. Johann Adam Rhode,
Wohlmeritirten Welt-Herrn,

H E R R N
Hrn. Joh. Jacob Brackenhäusen,
Wohlanschnlichen Stadt-Richtern,

Meinen allerseits Hochzuehrenden Herren
und Hochgeneigtesten Gönnern.

Magnifici, Hoch-Edel-Gebohrne,
Hoch- und Wohl-Weise Herren,
Hochgeneigteste Gönner!

Seringe Werke hohen Personen zuzuschreiben
pflegt sonst nicht unbillig verarget zu werden.
Ich vermüthe solches um desto weniger von
Ew. Ew. Hochedl. Hochedl. Herrlichf. Herr-
lichf. iemehr meine Haupt-Absicht hiebey gewesen,
Denenselben mein mit tieffter Ergebenheit verbun-
denstes Gemütthe vor alle erzeigte hohe Gewogenheit
und Wohlthaten öffentlich vor Augen zu legen. Es
werden also Dieselben dieses geringe Opfer der Erst-
linge meiner academischen Studien so lange mit geneig-
ten Augen ansehen, biß ich durch Gottes Gnade im
Stande bin Ew. Ew. Hochedl. Hochedl. Herr-
lichf. Herrlichf. etwas besseres zu überreichen. Zu-
dessen setze der Herr aller Herren Sie allerseits fer-
ner

ner zum Seegen, und gebe zu Dero auf das Heyl unsrer
geliebten Vater-Stadt abzielenden Rathschlägen sein
genädiges Bedeyen. Er lasse durch seine Güte, und **Erw.**
Erw. Hochedl. Hochedl. Herrlichk. Herrlichk.
hochweise Regierung uns bald die Zeiten erscheinen, da
wir das wehrte Elbing in seinem vorigen Flor und
Herrlichkeit sehen. Zu dem Ende kröne er **Sie**, sämt-
liche Väter des Vaterlandes, mit unzerstörlicher
Gesundheit. Der Herr, der starke Gott, stärke **Erw.**
Erw. Hochedl. Hochedl. Herrlichk. Herrlichk.
von seinem Himmel, damit **Sie** die Last der ganzen
Stadt, die auf Ihnen liegt, tapfer ertragen und das
Ruder des Regiments zur Wohlfarth Ihrer Bürger
führen mögen. Endlich vermehre er Dero **Hochedl.**
Familien also, daß durch **Sie** der Ruhm so hochver-
dienter Männer auf späte Nachkommen gebracht werde.
Mit welchem andächtigen Wunsche ich mich Dero
ferneren hohen Gewogenheit empfehle

Erw. Erw. Hoch-Edl. Hoch-Edl.
Herrlichk. Herrlichk.

Zena,
den 6. Augusti. 1735.

Gehörsamster Knecht
Alexander Nicolaus Tolckemit.



Vorbericht.

Geneigtester Leser!

S haben zwar unterschiedene gelehrte Männer von dem Recht der Erstgebohrnen zur Zeit der Patriarchen geschrieben; niemand aber hat meines Wissens dieses besonders ausgeführet, daß der erstgebohrne Sohn damahls ordentlicher Weise nach des Vaters Tode Priester worden. Ich habe also durch den Beystand Gottes in gegenwärtigem Tractat diese Materie nach denen mir von Gott verliehenen Leibes- und Gemüths-Kräften abzuhandeln gesucht. Du wirst dabey, geneigter Leser, jederzeit wohl bedencken müssen, daß sie von einem Studirenden auf Universitäten bey müßigen Stunden verfertigt worden, und daher die etwa mit untergelauffenen Fehler geneigt entschuldigen. Der deutschen Sprache habe mich deswegen bedienet, damit auch denjenigen, die der lateinischen nicht kundig, ein Gnüge geschehe. Der Herr lasse diese geringe Arbeit zu seinen Ehren gereichen; dich aber, geneigter Leser, bitte ich, mir gewogen zu bleiben, und Gott mit mir zu ersuchen, daß derselbe, wie er mich den Erstgebohrnen in meines geliebten Vaters Hause seyn lassen, auch tüchtig machen wolle, das Reich Christi zu vermehren und die Werke des Satans zunichte zu machen.

* * * * *

Innhalt.



Inhalt.

S Nachdem die Art des Vorhabens gezeigt, §. 1. So wird die Wahrscheinlichkeit unsers Sages aus der gesunden Vernunft, §. 2. die Würlichkeit aber aus der Schrift bewiesen, 1) durch ausdrückliche Sprüche, §. 3. dabey zu untersuchen, ob Gen. XLIX, 3. und Gen. XXVII, 15. hieher gehören, §. 4. 2) Wird die Wahrheit unsers Sages in Exempeln gezeigt und zwar nach Gen. V. §. 5. an Adam, §. 6. Enos, §. 7. Benan, §. 8. Mahalaleel, §. 9. Jared, §. 10. Henoch, §. 11. Methusalah, §. 12. Lamech, §. 13. Noah, §. 14. Arpharad, Sela, Eber, Peleg, Regu, Serug, Nahor, Therah, §. 15. Isaac, §. 16. Diefem allen stimmen auch die gelehrtesten Männer bey, §. 17. ob es gleich einige bestreiten, §. 18. Ausserordentlich konnte auch ein anderer als der Erstgebörne Sohn Priester werden, wie zu sehen

an Seth, §. 19. Sem, §. 20. Abraham, §. 21. Jacob, §. 22. Wer nach ihm das Priesterthum verwalteit, davon wird gehandelt §. 23. und hierauf der Übergang gemacht §. 24. zur Abhandlung der Vocation, §. 25. der Ordination, §. 26. dem Amte, §. 27. und Kleidung der Priester zu den Zeiten der Patriarchen, §. 28. Von dem äusserlichen Gottes - Dienst dieser Zeiten überhaupt wird gehandelt, §. 29. Insbesondere von dem Ursprung der Opffer, §. 30. Daß selbige instituta diuina §. 31. und den vornehmsten Theil des äusserlichen Gottes - Dienstes in den ältesten Zeiten ausgemacht, §. 32. Nebst denen aber auch noch Gebet §. 33. und Predigt gehalten worden, §. 34. ausser den übrigen Ceremonien, welche erzehlet werden, §. 35. die Zeit des Gottesdienstes wird §. 36. und der Ort, wo er gehalten worden, §. 37. gezeigt. Daran denn der Beschluß folget, §. 38.

S. I.

Gleich unsere erste Eltern durch den sündlichen Apfel. Bis sich und ihre Nachkommen in das äusserste Elend gestürzt hatten, dergestalt, daß sie nach dem Tode ewige Strafe in der Hölle hätten ausstehen müssen: hat sich doch Gott, dessen Barmherzigkeit so groß als er selber ist, ihrer in Gnaden angenommen: Denn er wolte nicht, daß die edelste unter den Creaturen, der Mensch, solte verlohren gehen; sondern kündigte ihu

2

bald

bald nach dem Falle nebst der Strafe auch seine Gnade an, daß er nehmlich in der Fülle der Zeit seinen Sohn den Menschen zum Heyl in die Welt senden wolle, der von einem Weibe gebohren, die Schuld, so auf ihnen zu büßen lag, auf sich nehmen sollte: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir, und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen, hieß es 1. B. Mos. III, 15. Dadurch wurde die Kirche, die schon bñ auf den Grund verderbet zu seyn schiene, wieder aufgerichtet, und die Menschen konten an den versprochenen Messiam glauben, und dadurch mit Gott verfühnet werden. Solte aber diese Verheißung von des Weibes Saamen allen zu Nutze kommen: so mußte sie ja von Zeit zu Zeit denen Nachkommen geprediget werden, weil man nun nicht immer lebete. Und das geschah in den ersten Zeiten der Welt ordentlicher Weise nach des Vaters Tode von den Erstgebohrnen Söhnen einer jeden Familie: denn diese hatten einen grossen Vorzug vor ihren andern Brüdern, indem sie nehmlich einen doppelten Theil der Erbschaft bekamen, auch das Recht über ihr Geschwister zu herrschen und ihnen als Priester vorzustehen auf sie fiel. Da nun insonderheit dieses letztere von einigen geleugnet worden: so will ich mich bemühen, solches aufs deutlichste darzuthun. Ja, damit die Lehre von dem Priesterthum dieser Zeiten hier in ihrem ganzen Zusammenhange erscheine, will ich nachgehends besfügen, was es damahls mit der Vocation und Ordination, ingleichen mit dem Amte und Kleidung der Priester vor eine Bewandniß gehabt, dabey denn auch nöthig seyn wird, von der Art des öffentlichen Gottes-Dienstes, zu welcher Zeit und an welchem Ort er gehalten worden, zu handeln.

§. II.

Ich gehe also zur Sache selbst, und will beweisen, daß allerdings dem Erstgebohrnen zu den Zeiten der Patriarchen das Recht des Priesterthums zugetommen. Und die Wahrscheinlichkeit dessen erkennen wir aus der gesunden Vernunft: die Wirklichkeit aber aus der heiligen Schrift. Die
sich

sich selbst gelassene Vernunft giebt uns die Wahrscheinlichkeit folgender Massen an die Hand: Da es ohnmöglich ist, daß in einer Gesellschaft alles ordentlich zugehe, wenn nicht gewisse Personen bestellet sind, welche die Aufsicht darüber haben: so ist kein Zweifel, daß sich Gott, der doch sonst ein Gott der Ordnung ist, absonderlich in Religions-Sachen als einen solchen werde bewiesen, und gleich von Anfang der Welt Personen benennet haben, welche dem äußerlichen Gottes-Dienst vorstehen sollten. Nun aber konte ja solche Aufsicht keinem besser anvertrauet werden, als denjenigen, welche das Haupt einer ganzen Familie waren: denn die konten allen Schwürigkeiten am füglichsten abhelfen. Das waren nun eben in den ersten Zeiten die Erstgebohrnen, als welchen solches nach dem Rechte der Natur zukam, da den Erstgebohrnen allerdings ein Vorzug vor den andern Brüdern gebühret: denn, daß sie geringer als die andern Brüder seyn sollten, kan man mit keinem gültigen Beweis-Grunde darthun. Wir haben vielmehr noch vor uns, den fast einstimigen Gebrauch der Völker in der Welt daß nehmlich der Erstgebohrne Sohn seines Vaters demselbigen gemeiniglich in der Regierung folget. So war auch zu den allerältesten Zeiten das Recht der Herrschafft bey dem Erstgebohrnen, und wenn der Patriarch mit Tode abgieng, fiel dasselbe auf den Erstgebohrnen. Da es nun, wie vorher gedacht, der gesunden Vernunft am allergemäsesten, daß demjenigen, der die Herrschafft über die ganze Familie hat, auch die Aufsicht über den Gottes-Dienst anvertrauet werde: so erkennen wir nach derselben auch die Wahrscheinlichkeit, daß der Erstgebohrne Sohn ordentlicher Weise der Priester gewesen.

§. III.

Und daß dem gewiß auch also sey, zeigt die heilige Schrifft so wohl durch die kläresten Sprüche, als durch die augenscheinlichsten Exempel. Was kan deutlicher seyn, als wenn Gott im 2. B. Mos. XIII. 2. Mosi befohlen: Heilige mir alle Erst-Geburt, die alleley Mutter bricht bey den Kindern Israël, beyde unter den Menschen und dem Vieh, denn sie sind mein. Heiligen heist in der Schrifft nichts andere, als

etwas von dem gemeinen Gebrauch absondern, und zum besondern Gebrauch bestimmen. Es wolte also hiemit der heiligste Gott zu verstehen geben, es sey sein ernstlicher Wille, daß die Erstgebohrnen nicht wie die andern Brüder den häuslichen Geschäften nachgeben; sondern ihm besonders dienen, andere von dem gebenedeyeten Weibes-Saamen, dem verheissenen Messia unterrichten, und ihnen also den Weg zur Seeligkeit zeigen sollten: denn sie sind mein, spricht Gott. Hier muß man merken, daß Gott diese Worte zu Mosi geredet, da bereits der Anfang zum Ausgange aus Egypten gemacht worden: denn das führet uns auf die Gedanken, daß die Kinder Israel unter den Drangsalen in Egypten, vielleicht vergessen, die von Alters hergebrachte Ordnung, daß der Erstgebohrne Priester seyn sollte, in acht zu nehmen. Daher Gott hier dem Mosi befiehlt, er sollte nunmehr solche Ordnung wieder herstellen: Denn die Erstgeburt wäre sein nehmlich jederzeit vorher gewesen und sollte auch künftig ihm auf besonderer Art dienen. Von nicht geringerm Nachdruck ist der Ort im 2. B. Mos. XXIV, 5. da gesagt wird: Und Moses sandte hin Jünglinge aus den Kindern Israel, daß sie Brand-Opfer opferten, und Danck-Opfer dem Herrn von Farren. Gewiß, diese Jünglinge können keine andere seyn, als die Erstgebohrnen, weil diesen, als Gott geheiligten, zu opfern am besten zustunde. Von denen erklärt es auch der Chaldäische Ausleger und das Targum Hierosolymitanum, welche vor Jünglinge setzen: כוכרי בני ישראל die Erstgebohrne aus den Kindern Israel: Damit stimmt überein der Jüdische Gesez-Ausleger R. Jonathan, welcher ausdrücklich folgende Ursach hinzu sehet: Denn zu selbiger Zeit war die Verwaltung des Gottes-Dienstes noch bey den Erstgebohrnen, weil weder die Stiffts-Hütte damahls aufgerichtet, noch auch das Aaronische Priestertum eingesetzt war.

S. IV.

Eben dieser Autor berichtet uns bey den Worten im 1. B. Mos. XLIX, 3. Ruben meine erste Kraft und meine erste Macht, der Oberst im Opfer und der Oberst im Reich, daß nach

nach diesem Segen dem Ruben drey Stücke zugehört und ihm hätten sollen bestätigt werden, nemlich das Recht der Erstgeburt, das Königreich und das Priesterthum, welches aber alles wegen seiner begangenen allzuehftlichen und unnatürlichen Sünde, auf andre kommen sey, wie solches wohl angemerket der berühmte Englische Theologus **Willhelm Cave** in der Einleitungs-Rede zu seinen *Anriquitatibus apostolicis*, p. m. 30. Ich kan aber selbige nicht mit gutem Recht als einen Beweis unsers Satzes anführen, weil die Worte, welche der selige **Lutherus** übersetzt: Der Oberste im Opfer und der Oberste im Reich, nach dem Grund-Text eigentlich heißen: Der Vornehmste an Würde, und der Gröste an Stärke. Es pflegen auch einige zum Beweis unsers Satzes anzuführen, daß die köstliche Kleidung, welche **Rebecca** dem **Jacob** anlegte, als **Isaac** ihn segnen sollte, 1. B. Mos. XXVII, 15. Laus Priester-Habit gewesen: allein dieses wird erst alsdenn gewiß, wenn das Priesterthum des Erstgeborenen bewiesen worden, und also kan es nicht zu einem Beweise Grund dessen, folglich nicht zu unserm Vorhaben dienen.

s. V.

Was ich bishero mit ausdrücklichen Worten der heiligen Schrift dargethan, bezeugen auch die Exempel der Patriarchen selbst von **Adam** bis auf **Mosen**, die ich nun nacheinander durchgehen will. Und zwar will ich mich darinn bis auf **Noah** der Ordnung, in welcher sie im 5. Capitel des 1. Buch Mose stehen, bedienen. Sind nun die Erstgeborenen ordentlicher Weise die Patriarchen gewesen: so ist glaublich, daß diejenigen, die in diesem Capitel nach der Reihe erzehlet werden, Erstgeborene gewesen, weil sie in der Zahl der Patriarchen stehen. Wendet man ein, daß daselbst des **Seths** gedacht werde, von welchem doch bekannt, daß er nicht der Erstgeborene Sohn **Adams** gewesen: so ist dem freylich also: es wird uns aber solches auch in der heiligen Schrift besonders gemeldet; hingegen von den andern hier erzehleten Patriarchen finden wir anderwärts keine Nachricht, daß sie nicht Erstgeborene solten gewesen seyn, da doch glaublich, daß uns der heilige Geist solches wohl würde ha-

ben aufzeichnen lassen, wenn sie es nicht gewesen wären, wie er es auch bey andern gethan.

§. VI.

Nun schreiten wir also zur Sache selbst, und wollen unsern Satz durch Exempel erläutern. Adam, der Erstgebohrne nicht von Menschen, sondern Gottes, hatte eine Familie i. B. Mos. V. 4. daß er selbige treulich unterrichtet, und ihnen insonderheit das Verdienst unsers Heilandes Jesu Christi, so durch die Opfer vor- gebildet wurde, eingeschärfet habe, davon finden wir zwar mit ausdrücklichen Worten nichts in heiliger Schrift, wir sehen es aber an dem Exempel seiner Söhne Cain und Abels, die mit Hindansetzung ihrer gewöhnlichen Arbeit beyde dem Herrn ein Opfer gebracht, i. B. Mos. IV. 3. 4. welches aber nicht hätte geschehen können, wenn sie davon nicht wären unterrichtet gewesen. Ja man müste, wenn man dem Adam solches absprechen wolte, sagen: 1) Daß Adam ganze 330. Jahr durch nicht die geringste Sorge vor die Religion getragen, keine öffentliche Zusammenkünfte angestellet, und seinen Angehörigen in keinem Stück den Gottes. Dienst angepriesen. 2) Daß Adam vergessen habe, die Seinigen, wenn sie sich von ihm und seiner Wohnung getrennet, und an andre Derter gezogen, in Sachen, die den Gottes. Dienst und das Hauswesen angehen, zu unterrichten; sondern sie wie das unvernünftige Vieh von sich gelassen. 3) Daß Adam, nach dem er mit Eva wieder durch die Verheißung des Messia in den Gnaden. Bund Gottes aufgenommen worden, nach der Art, wie der Messias das menschliche Geschlecht erlösen solte, gar nicht geforschet, auch solches seinen Nachkommen nicht kund gethan, und ihnen also den Weg zum Leben, entweder aus Neid oder Unachtsamkeit oder aus einer andern Ursach nicht gezeigt habe. Dieses nun kan man nicht mit gutem Recht von Adam sagen; sondern muß vielmehr zugeben, daß er das Priesterthum verwalter, zumahl er ja selbst würcklich geopfert, wie man solches daraus schliessen kan, daß von seinen Söhnen gesaget wird, sie hätten die Opfer nur gebracht, daher denn folget, daß kein anderer als Adam selbige würcklich dem Herrn geopfert, wie solches trefflich wider den bekannten Socinianer Schmalzium ausgeführet hat *Franzsius* in *Schola sacrificiorum* Disp. XVI. §. 3. seq. An.

Anmerkung.

Wer sollte in der Ordnung der Patriarchen von Seth gehandelt werden, allein weil er nicht der Erstgeborne Sohn Adams gewesen, Gen. IV. 25. so wird dieses geschehen, wenn wir hernach zeigen, daß ausserordentlich auch ein andrer Sohn als der Erstgeborne Priester in der Familie seyn können. Dahero kommen wir nun auf seinen Sohn Enos.

s. VII.

Enos, ein Sohn Seths, 1. B. Mos. V. 6. war auch der Priester seiner Familie. Dieses sehen wir nicht undeutlich aus dem 1. B. Mos. IV. 26. da es heist: Und Seth zeugete auch einen Sohn, und hieß ihn Enos. Zu derselbigen Zeit fieng man an zu predigen von des HErrn Nahmen. Ob nun wohl einige hier das hebräische Wort *המין* übersetzen wollen: Man enthelligte: so wird es doch weit besser von dem seligen Luthero vertiet: Man fieng an, weil man keinen tüchtigen Grund wider solche Übersetzung anführen kan, wie solches sehr gründlich gezeigt hat der selige Herr D. Buddeus in Hist. Eccl. Vet. Test. Per. I. Sect. I. s. 38. Es ist auch nicht glaublich, daß die Menschen zu solcher Zeit, da die Schöpfung der Welt, nebst denen nur jüngst von Adam überkommenen göttlichen Satzungen annoch in so frischem Andencken waren, ja, da auch Gott der HErr selbst sich zum öfftern ihnen offenbahrete, in einen so schrecklichen Abfall solten gerathen seyn, daß sie gänglich des wahren Gottes vergessen und ihm allen Dienst aufgekündigt hätten. Wolte man etwa einwenden, daß man damahls nicht anfangen können von dem Nahmen des HErrn zu predigen, weil man schon vorher bey den Opfern öffentlich den Nahmen Gottes angeruffen: so hat es doch geschehen können, daß man solches zur Zeit Enos noch auf eine solennere Art gethan. Wenigstens ist dieses ausser allem Zweifel, daß der Gottes-Dienst zur selben Zeit in merkliche Aufnahme gekommen, ja, wie es wohl scheint, durch den Dienst Enos in einen vortreflicheren Zustand gesetzt worden.

s. VIII.

Dem Enos folgte sein Sohn Kenan 1. B. Mos. V. 9. von dessen Verwaltung des Priesterthums, wir zwar in heiliger Schrift

Schriſſe nichts beſonders finden; da aber gewiß, daß man damahls die Nahmen den Kindern zu beſonderer Vorbedeutung aus prophetiſchen Geiſte gegeben, und **Kenan** nach der Anmerkung des Herrn **Heinſi** in ſeiner Kirchen-Hiſtorie Alten Teſtaments P. I. p. 25. heißt entweder einer der etwas beſitzet, oder einer, der etwas ſehr beſlaget: ſo hat man im erſtern bey ihm ohne Zweifel auf die Beſitzung der Verheißung und des Glaubens; im andern aber auf den Belagungs-würdigen Zuſtand der Menſchen damahliger Zeiten geſehen. Es meldet auch **Cave** in Antiquit. Apoſtol. p. m. 40. daß ein gewiſſer Arabiſcher Geſchicht-Schreiber berichtet, es habe **Kenan**, das ihm anvertraute Volck mit vortreflicher Weiſheit regieret, und bey ſeinem Tode eben dergleichen Befehl, wie er empfangen, hinterlaſſen. Aus welchem allen man ſehet, daß er ſeinem Amte wohl fürgeſtanden.

§. IX.

Nach **Kenan** kommt ſein Sohn **Mabalaleel**, 1. B. M. V. 12. welcher auch in ſeinem Nahmen die Andacht und Gottesfurcht führet, indem er heißt: einer der den Herrn lobet. Es wird von ihm nach der Anmerkung ſtehtgedachten **Cave** loc. cit. gemeldet, daß er das Volck auf den Wegen der Gerechtigkeit und Gottesfurcht geleitet, ſeine Kinder als er ſterben wollen, geſegnet, und endlich, nach dem er ſie ermahnet, ſich von den Cainitern als gottloſen Leuten abzuſondern, ſeinen Sohn **Jared** zum Nachfolger beſtelle habe. Wenn nicht mehr, ſo ſehen wir doch wenigſtens ſo viel aus ſeinem Nahmen, daß er ein rechtſchaffener Diener Gottes geſeſen.

§. X.

Dem **Mabalaleel** folgte ſein Sohn **Jared**, 1. B. Moſ. V. 15. Sein Nahme bedeutet einen Beherrſcher, und geht entweder auf die Beherrſchung der Familie welches denn bekräftiget, daß er der Erſtgeboborne geſeſen; oder auf die Beherrſchung ſeiner Begierden, daraus wir lernen, daß er einen guten Wandel vor Gott geführt, und alſo ein aufrichtiger Knecht deſſelben geſeſen.

§. XI.

In **Jareds** Fußſtapfen trat ſein Sohn **Zenoch**, 1. B. M. V. 18. ein Mann von eigem überaus ſtrengen und Gottſüchtigen Leben, der

der mit seinem heiligen und unschuldigen Wandel über alle massen exemplarisch war, wie denn sonderlich von ihm gesagt wird, daß er mit **GOTT** gewandelt habe. Der selige Herr *D. Buddens* mercket in seiner Hist. Eccl. Vet. Test. Per. I. Sect. I. S. 38. sehr wohl an, man möchte diese Worte vertiren: Er wandelte mit **GOTT**, oder nach **GOTT**, oder für **GOTT**: so käme die Sache auf eins hinaus, und es werde auf alle Weise ein unermüdetes Bemühen eines heiligen und unschuldigen Lebens ausgedrucket: denn bey demselben habe man an der Vereinigung mit **GOTT** sein einziges Vergnügen, daher wandle man mit **GOTT**, wie ein Freund mit dem andern, und bestrebe sich allerwege, daß man ihm in keinem Stücke etwas zuwider thue. Bey einem heiligen Leben folge man **GOTT** in allem als seinem Leits. Mann, und lasse sich weder die Welt noch sonst was von ihm abwendig machen, daß man vielmehr in allen Stücken sich nach seinem Willen bequeme und seine Befehle austrichte. Bey einem solchen Leben wandle man auch für **GOTT** und seinem Angesicht, und sey bemüht, ihn weder durch Gedancken noch durch Worte und Werke zu beleidigen. Wir halten also **Zenoch** vor ein Exempel wahrer Tugend und Frömmigkeit in einer bösen Zeit, und lernen daraus, daß er sich als einen rechten Mann **GOTTes** erwiesen, eben dadurch, daß er in einem heiligen und gewissenhaften Lebens-Wandel beständig geblieben und darinn seinen festen Glauben an den verheissenen Messiam und seine Hofnung eines zukünftigen Lebens erwiesen, welche ihm auch nicht geschlagen; denn es heist: **Diweil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn **GOTT** hinweg, und ward nicht mehr gesehen** 1. B. W. V. 24. coll. Hebr. XI. 5. 6. Wie diese Worte eigentlich zu verstehen, ist hier unser Vorhabens nicht zu untersuchen; verweisen aber den geneigten Leser in sezt-gelobten Herrn *D. Buddes* Hist. Eccl. V. T. loc. cit. Uns ist gnug, daß wir daraus erkennen lernen, er sey von **GOTT** auf eine außerordentliche Weise hinweg genommen worden. Bey solchen Umständen nun haben wir nicht zu zweifeln, es werde sich **Zenoch** das Aufnehmen der Kirche **GOTTes** sehr haben angelegen seyn lassen, und sich als einen rechtschaffenen Priester, zumahl zu einer so verderbten Zeit als seine war, erwiesen haben. **Ia daß er kein Blat vors Maul genommen;**

B

son

sondern vielmehr den Menschen ihre Sünden deutlich vor Augen ge-
leget, auch die göttliche Rache, die sie schnell ergreifen würde,
angekündigt habe, zeigt seine vortrefliche Weissagung in der E-
pistel Juda v. 14. 15. Siehe, der Herr kommt mit viel tausend
Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu straffen alle
ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels
damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das Harte, das
die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben.

§. XII.

Dem Zeno ch folgte sein Sohn Methusalah, 1. B. M. V. 22.
von dessen Priesterthum wir eben keine sonderliche Spuhren in hei-
liger Schrift finden; Es ist aber kein Zweifel, daß er sich den Gottes-
dienst sehr wird haben angelegen seyn lassen, zumahl da ihm Gott
eine besondre Gnade wiederfahren und alle Menschen an Alter
überreffen lassen. Es scheint ihm auch der Nahme Methusalah
von seinem frommen Vater Zeno ch aus prophetischem Geiste bey-
geleget zu seyn, und kan so wohl von Austreibung als Schi-
ckung des Todes verstanden werden, so daß die Austreibung des
Todes, ziele auf Zeno chs hinwegnehmung, die Schickung oder
die Sendung desselben aber auf die Sündfluth, (wie solches ange-
mercket hat der Herr Heimsius in der Kirchen-Historie alten Testa-
ments P. I. p. 30.) zumahler eben in dem Jahre, da die Sündfluth
über die Welt kommen, gestorben.

§. XIII.

Nach Methusalah kam sein Sohn Lamech, Gen. V. 25.
welcher wohl zu unterscheiden von dem Lamech aus den Nach-
kommen Cains, dessen 1. B. Mos. IV. 18. seq. gedacht wird und
zwey Weiber gehabt. Ob nun wohl von unseres Lamechs Prie-
sterthum nichts besonders gemeldet wird: so erhellet doch sein
Glaube an den verheissenen Messiam aus den Worten, die er bey
der Geburt seines Sohnes Noah 1. B. Mos. V. 29. gesprochen:
Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Er-
den, die der Herr verflucht hat. Er nannte ihn Noah, wel-
ches Wort herkommt von dem Hebräischen **נוח** ruhen oder **נח**
trösten. Beydes kan hier Statt haben: denn wie überhaupt
damahls die Leute, wenn ihnen Kinder geböhren wurden, in den
Ge.

Gedanken künden, es wäre der Mesias: so sahe auch Lamech auf den verheissenen Weibes-Saamen, der der Schlangen den Kopf zertreten sollte: denn bey dem findet man allein Ruhe und Trost wider den Zorn Gottes, Es. XL, 2. Matth. XI. 29. Dieses hat weitläufftiger ausgeführt der selige Herr D. Buddens Instit. Theol. Dogmat. Lib. I. cap. I. §. 23. Bey dem allen ist kein Zweifel, es werde Lamech seinen Glauben an den verheissenen Mesiam auch andern einzuschärfen gesucht haben.

S. XIV.

Auf Lamech folgte sein Sohn Noah 1. B. Mos. V. 28. dessen aufrichtiges Priesterthum gar klar am Tage. Seines Nahmens nicht zudenken: so erwies er sich als ein Prediger der Gerechtigkeit, 2. Pet. II, 5. vor und nach der Sündfluth. Vor der Sündfluth predigte er durch seinen frommen Wandel und göttliches Leben: Denn so heist es 1. B. Mos. VI. 9. von Ihm: Noah war ein frommer Mann und ohne Wandel, und führte ein göttlich Leben zu seinen Zeiten. Er wolte sich der bösen Welt, darinn er lebte, durchaus nicht gleich stellen: sondern blieb in seiner Frömmigkeit einmahl wie das andere beständig und erhielt den Stamm der Heiligen. Er hatte das Herz, sich zu Gott und der wahren Religion aufrichtig zu bekennen, da fast alle Menschen selbige von sich gestossen hatten: Denn zu seiner Zeit erschien die Gottlosigkeit mit einer ehernen Stien und Gewaltthätigkeit hatte das Angesicht der Erden bedeckt. Und darum wolte er der Welt durch sein Exempel predigen: wie aber alles in den Wind geschlagen worden, und die Sündfluth in die Welt gekommen, ist hier der Ort nicht auszuführen. Wir sehen nur noch, wie Noah nach der Sündfluth in der That das Amt eines Priesters verwaltet. Und da lesen wir 1. B. Mos. VIII. 20. Noah aber baute dem Herrn einen Altar, und nahm von allerley reinem Vieh und von allerley reinem Gervogel und opferte Brand-Opfer auf dem Altar. Er bekümmerte sich also nicht zuerst etwa darum, wo er alsobald wolte zu essen und eine Wohnung her bekommen; sondern wartete ohne allen Verzug seines Amtes. Er brachte Gott Opfer von allerley reinem Vieh, welches das Amt der Priester damahliger Zeiten war, wie

wir unten zeigen wollen, und danckte ihm dabey herzlich vor seine Erhaltung, welches dem Höchsten so wohl gefiel, daß er sich so gar erklärte, er wolte die Welt nicht mehr mit dem Wasser der Sündfluth strafen, Gen. IX, 11. Das muß ja wohl ein rechtschaffener Priester in Lehre und Leben gewesen seyn. Man lese auch nach Ebr. XI, 7.

Anmerkung.

Wer solten wir in der Zahl der Alt. Väter von Seth reden, weil aber selbiger auch nicht der Erstgebohrne seines Vaters Noah gewesen: so soll dieses hernach geschehen, wenn wir davon handeln, daß außerordentlich auch ein anderer als der Erstgebohrne Priester seyn können.

§. XV.

Wir kommen daher auf die folgenden: Sem zeugete Arpharad, Arpharad Sela, Sela Eber, welchen letzten man insgemein vor den Stamm-Vater der Ebräer hält. Sonst merket *Cause* in *Antiquit. Apostol.* p. 49. an, es werde von ihm erzehlet, daß er ein grosser Prophet gewesen und Schulen zu Beförderung und Fortpflanzung der Religion gestiftet habe. Eber zeugete Peleg, Peleg Regu, Regu Serug, Serug Nabor, Nabor aber Therah. Von diesen allen findet man nun nichts in der Schrift als ihre Nahmen, und zwar, wie es scheint deswegen, weil sie alle, außer Eber vor Sem gestorben, indem dieser 154. Jahr nach dem Tode Noachs gelebet. Doch lernen wir dieses daraus, daß keiner von allem den Sem, als rechtmäßigen Priester, das Priestertum bey Lebezeiten habe aus den Händen reißen wollen.

Anmerkung.

Sollte in der Ordnung Abraham folgen, allein weil, wie gedacht, wir hier nur diejenigen durchgehen, die, so viel wir erkennen, Erstgebohrne gewesen: das Recht der Erstgeburt aber dem Abraham nicht zugekommen: so wollen wir hernach von ihm handeln.

§. XVI.

§. XVI.

Es kommt also sein einziger Sohn von der Sarah Isaac, Daß derselbe den Glauben seines Vaters Abrahams gehabt, erkennen wir aus vielen Umständen. Als er geopfert werden sollte und das Holz dazu trug, war er zwar anfänglich bekümmert, wo denn das Schaaf zum Opfer herkommen sollte; nachdem ihm aber sein Vater bedeutete, daß ihm Gott schon eines ersehen würde, und er endlich erfuhr, daß er selbst das Schaaf seyn sollte: so ergab er sich gern dem göttlichen Willen und ließ sich ohne Widerstreben auf den Holz-Haufen binden, 1. B. Mos. XXII. Seinen frommen Wandel erkennen wir, wenn 1. B. Mos. XXIV, 63. von ihm gesagt wird, daß er um den Abend ausgegangen gewesen zu beten auf dem Felde. Kurz: Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes, daher ihm auch der Herr erschienen und ihn reichlich gesegnet, 1. B. Mos. XXVI, 2. 12. Ist nun Isaac also beschaffen gewesen: so haben wir nicht zu zweifeln, er werde sich bemühet haben, das Reich Gottes durch Ausbreitung der gnädigen Verheißung des Messia zu vermehren. Ja wir finden, daß er wirklich zu Bersaba einen Altar gebauet, und daselbst von dem Nahmen des Herrn geprediget habe, 1. Buch Mos. XXVI, 25. conf. Ebr. XI, 10.

Anmerkung.

Man sollte noch in der Zahl der Priester folgen Jacob der Sohn Isaac; allein der wird auch wegen oft angeführter Ursachen ins folgende verpabret. Damit wird nun hoffentlich zur Gnüge erwiesen seyn, daß zur Zeit der Patriarchen ordentlicher Weise in jeder Familie nach dem Tode des Vaters der Erstgebörne Sohn Priester worden.

§. XVII.

Und alles dieses, was bisshero zum Beweiß unsers Satzes angeführt worden, hat auch die gelehrtesten Männer selbigem beyzusplichten bewogen. Schon von den Hebräischen Lehrern ist es nach dem Zeugniß Hieronymi Tom. III. fol. 38. ad Euagrium einstimmig angenommen worden: Denn so schreibt jetzt-gedachter Kirchen-Lehrer an gemeldtem Orte: Hebraei tradunt, omnes

primogenitos in stirpe Noachi sacerdotes fuisse, ac Deo victimas immolasse vsque ad sacerdotium Aaron, & hæc esse primogenita, quæ Esau fratri suo Iacobo vendiderit, das ist: Die Hebræer berichten, daß alle Erstgebohrne in dem Stamm Noah Priester gewesen, und Gott geopfert bis auf das Priestertum Aarons, und das sey die Erstgeurt, welche Esau seinem Bruder Jacob verkaufft. Unter den Christlichen Scribenten pflichten dem bey *Hugo Grotius* ad Luc. II, 32. *Ioh. Seldenus* de Success. in Pontif. Lib. I. cap. V. *Sam. Bocharius* in Hierozoico Part. I. col. 575. und andre mehr, auch die Vornehmsten unsrer Theologorum, deren ich nur zwey anführen will, die in der Kircken-Historie und Antiquitäten wenig ihres Gleichen gehabt, als der selige *Quenstedt* in Antiquit. Biblic. cap. I. num. I. p. 13. sq. und der selige Herr *D. Buddens* in Hist. Eccl. Vet. Test. Per. I. Sect. III. §. 18.

§. XVIII.

Es hat aber auch nicht an solchen gefehlet, welche diese Wahrheit im Zweifel gezogen, wo nicht gar geleugnet. Dahin gehören *Campeius Viringa* in Obseruat. Sacr. Lib. II. cap. II. und *Ioh. Spencerus* de legib. Ebræor. ritual. Lib. I. cap. VI. Sect. II. p. 205. sq. Aus was vor Ursach sie solches gethan, weiß ich nicht, denn was sie wider die Sprüche, die ich zum Beweiß angeführet, einwenden, hält gar keinen Stich. Den Ort, z. B. Mos. XIII. 2. da Gott zu Mose sprach: Heilige mir alle Erstgeurt, erkläret *Campeius Viringa* loc. cit. also, daß Gott damit gewolt, es solte ihm die Erstgeurt nicht zu Priestern, sondern zu Opfern geheiligt werden. Nun wollen wir diesem gelehrten Manne das zugeben, daß Gott verlangt, es solle ihm die Erstgeurt vom Vieh zu Opfern geheiligt oder abgesondert werden, welches freylich nach Aussage der Schrift auch geschehen; wie will er aber das beweisen, und wo kan er uns einen Ort aufführen, wo gesagt wird, daß ihm die Erstgeurt der Menschen solte geopfert worden. Will man durch die Jünglinge aus den Kindern Israel z. B. Mos. XXIV. 5. die Vornehmsten und Ältesten im Volk verstehen, so giebt man damit uns das Schwerdt wider sich in die Hand: denn das wollen wir eben haben, daß die Erstgebohrnen als die Vornehmsten ihrer Familie auch Priester zugleich gewesen.

§. XIX.

§. XIX.

Ob es nun wohl an dem ist, daß ordentlicher Weise der Erstgebohrne Sohn Priester worden: so leugnen wir doch nicht, daß ausserordentlich auch der Drittgebohrne, Bierdtgebohrne oder ein anderer solches Amt bekommen können: denn es liegen uns davon gar zu deutliche Exempel an Serh, Sem, Abraham und Jacob vor Augen, die wir daher nun auch nacheinander durchgehen wollen. Dem Adam sollte in den Priesterthum Cain sein Erstgebohrner gefolget seyn; allein da er sich durch den Todtschlag, den Er an seinem Bruder Abel verübet, dessen unwürdig gemacht hatte; Abel aber todt war: so folgte dem Adam Serh sein Drittgebohrner, 1. B. Mos. IV. 25. Es ist kein Zweifel, es werde dieser auch wie Abel, an dessen Stelle er seinen Eltern von Gott geschendet wurde, fromm und gottsfürchtig gewandelt, und sich bemühet haben, den Gottesdienst in Aufnahme zu bringen, und das Häuflein der Frommen zu vermehren, ja wir finden merckliche Spuhren davon, denn auffser dem was Josephus Antiquit. Judaic. Lib. I. cap. II. von ihm berichtet: hat man zu seiner Zeit angefangen zu predigen von des Herrn Nahmen Gen. IV. 26. da denn glaublich, daß solches vornehmlich mit durch den Dienst Serhs wird geschehen seyn, dessen nebst dem Enos daselbst allein gedacht wird.

§. XX.

Ein gleiches Exempel haben wir an Sem, welcher seinem Vater auf dessen besondere Verordnung im Priesterthum gefolget, ob er gleich nicht der Erste, sondern der andre Sohn gewesen, welches aus folgendem erhellet. Sem war zwey Jahr nach der Sündfluth, hundert Jahr alt, Gen. XI. 10. nun aber kam die Sündfluth eben in dem sechshundertten Jahr des Alters Noah, Gen. VII. 11. daher folget, daß Sem muß gebohren seyn, da sein Vater fünffhundert und zwey Jahr alt gewesen; gleichwohl wird von Noah ausdrücklich gemeldet, daß er in dem fünffhundertten Jahre seines Alters Kinder gezeuget habe, Gen. V. 32. so erhellet denn hieraus klärllich, daß einer von seinen Söhnen aufs wenigste zwey Jahr älter muß gewesen seyn als Sem, welches kein anderer als Japhet seyn kan, weil Cham von jedermann für den jüngsten

ßen gehalten wird. Es hat dieses weitläufftig und gründlich ausgeführet der Herr *D. Rus* in accentuationis hebraicæ vsu pentadictorum V. T. commontrato p. 9. sq. Daß aber *Sem* ein frommer und gottsfürchtiger Mann gewesen, kan man daraus sehen, daß *Noah* Gen. IX, 6. *Gott* einen *Gott Sems* genannt, ohne Zweifel, wegen der Gemeinschaft, darinn sie mit einander gestanden. Daher denn auch zu vermuthen ist, daß er ein grosser Lehrer zu seinen Zeiten gewesen.

S. XXI.

Daß ausserordentlich auch ein andrer Sohn als der Erstgebohrne Priester seyn können und bisweilen würcklich gewesen, zeiget uns ferner das Exempel *Abrahams*: denn das selbiger nicht der Älteste unter seinen Brüdern, geben uns verschiedene Umstände zu erkennen. Man findet, daß *Abraham* bey seinem Ausgang aus *Saran* fünf und siebenzig Jahr alt gewesen, Gen. XII, 4. Nun ist nicht zu zweifeln, daß solcher Ausgang bald nach seines Vaters *Tharah* Tode geschehen, weil sich *Abraham* bloß um desselben willen daselbst scheint aufgehalten zu haben; da aber *Tharah* zweyhundert und fünf Jahr alt worden: so folgt, wenn man die fünf und siebenzig Jahre des Alters *Abrahams* davon abziehet, daß *Tharah* im hundert und dreißigsten Jahr seines Alters mit diesem Sohn gesegnet worden, und ist kein Zweifel, daß er schon vorhero andere Kinder werde gezeuget haben, daß also solchen Umständen nach *Abraham* nicht der erste gewesen. Es hat dieses weitläufftiger und wohl ausgeführet der selige Herr *D. Buddeus* in *Histor. Eccl. V. T. Per. I. Sect. III. §. 1.* Es bekam *Abraham* sein Priesterthum durch eine besondere göttliche Vocation, 1. *B. Mos. XII, 1.* daher man leicht muthmassen kan, daß er ein rechtschaffener Priester *Gottes* gewesen. Er bezeigte sich als einen solchen durch seinen starken Glauben und Tugendhaften Wandel. Sein Glaube machte ihn zu einem Freunde *Gottes*, *Jac. II, 20.* daher ihm der Herr auch zu neun unterschiedenen mahlen erschienen, Gen. XII, 1. *ibid. v. 7. cap. XII, 7. cap. XIII, 14. cap. XVI, 1. cap. XVII, 1. cap. XVIII, 1. cap. XXI, 12. cap. XXII, 2. ibid. v. 11.* Denn er war stark im Glauben, so daß er sich auch nicht weigerte seinen Sohn *Isaac* zu schlach-

schlachten, auf dem doch grosse Verheissungen lagen: denn er dachte, Gott könnte auch wohl von den Todten erwecken, Ebr. XI, 19. Er war beständig im Glauben, ob ihn gleich Gott durch viele Versuchungen prüfete. Daher suchte er auch mit allem Eyser und Fleiß den Dienst Gottes zu befördern, fast allenthalben richtete er Altäre auf, da er öffentlich nebst seinem Gebet Gott geheiligte Gaben opferte, und dabey von dem Nahmen des Herrn predigte, Gen. XII, 8. So groß seine Familie war: so eysrig erwieß er sich, selbige in der Erkenntniß des wahren Gottes und in allen Religions-Pflichten zu unterrichten. Das rühmte der grosse Gott selbst von ihm, wenn er Gen. IX, 19. sprach: Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten und thun was recht und gut ist. Seine Tugenden, welche eine aufrichtige Gottesfurcht zum Grunde hatten, setzten ihn bey andern in solches Ansehen, daß sie ihn einen Fürsten Gottes nannten, und eine grosse Ehrerbietigkeit gegen ihn bezeigten, Gen. XXIII, 6. Gott aber gefiel sein Wandel so wohl, daß er den herrlichen Bund der Beschneidung mit ihm aufrichtete, zum Zeichen, daß in seinem Nahmen alle Völker auf Erden solten gesegnet werden, und er also geistlicher Weise ein Vater vieler Völker, das ist, aller Gläubigen seyn sollte.

§. XXII.

Ausserordentlich bekam auch das Priesterthum Jacob; nehmlich dadurch, daß ihm Esau sein ältester Bruder die Erstgeburt vor ein kinsten Gerücht verkaufte, Gen. XXV. Es kam dazu, daß selbige ihm auch durch die verschmitzte Vermittelung seiner Mutter Rebecca, von seinem allbereit vor Alter blinden Vater Isaac befristiget ward, da ihm denn gleicher Gestalt die Verheissung geschah, daß der allmächtige Gott ihn und seinen Saamen nach ihm segnen und vermehren, und also der Segen dem Abraham geschehen, über ihn kommen würde, Gen. XXVII, 29. Darauf hat er sich auch jederzeit als ein eysriger Priester Gottes bezeuget. Bald Anfangs als er sich wegen des Hasses, den Esau auf ihn geworfen hatte, von Hause wegmachen mußte, und ihm Unterwegens im Traum die Leiter Gottes erschiene, nahm er, da

E

er erwachte, den Stein, auf welchem er geschlafen hatte, und legte damit den Grund zu einem Gottes-Hause, Gen. XXVIII, 18. Hernach als sich einige Abgötterey durch die fremde Hausgenossen in seine Familie eingeschlichen, befahl er alle Götzen abzuschaffen, Gen. XXXV, 1. Darauf gieng er nach Lus oder Bethel, sein Gelübde, so er vorher gethan, zu vollführen, und bauete daselbst dem Herrn einen Altar, Gen. XXXV, 7. Ja als einen Priester und Propheten hat er sich auf seinem Todt-Bette durch den Segen seiner Söhne bezeiget, Gen. XLIX, Ebr. XI, 21. Wie nun dieses alles seinen starcken Glauben an den Tag leget: so erkennen wir auch dessen Beständigkeit aus den vielen Versuchungen die er tapfer ausgestanden. Seine geliebte **Rahel** starb ihm in der Geburt des jüngsten Sohnes **Benjamin**, Gen. XXXV, 16. Sein ältester Sohn **Ruben** schändete ihm sein Knecht-Weib **Bilhä**, Gen. XXXV, 22. **Juda** schändete seine Schwur **Thamar**, Gen. XXXVIII, 18. Die Söhne verkauften ihm seinen lieben **Joseph**, Gen. XXXVII, 28. und doch hielt er bey dem allen fest an Gott. Daher ihn auch der Herr zum öftern mit Erscheinungen beseliget und ihm den Bund **Abrahams** bestätiget, Gen. XXVII, 1. mit ihm gekämpfet und seinen Nahmen **Jacob** in **Israel** verwandelt, Gen. XXII. Aus diesem allen erhellet dann, daß er gewiß seinem Gott recht-schaffen gedienet.

§. XXIII.

Wer nach dem **Jacob** das Prießterthum verwaltet, können wir nicht eigentlich sagen; weil wir nichts davon finden; nehmen wir aber an, daß derjenige, der die Herrschaft über eine Familie gehabt, auch noch zur selbigen Zeit Priester zugleich gewesen, wie es denn wohl nicht anders zu vermuthen; so können wir es herausbringen. Denn es mercket der berühmte **Wittenbergische Theologus**, der sehr mächtig in der Schrift gewesen, ich meyne **Calovius** in Commentario in Genes. cap. XLIX, 4. p. 1284. an, daß **Juda** nach des Vaters **Jacobs** Tode das Regiment über zwey Stämme bekommen; **Ephraim** aber, der Sohn **Joseph**, über die übrigen; und also ist glaublich, daß ein jeder von diesen beyden seinen unter sich habenden Familien in Ver-

Verwaltung des Gottesdienstes vorgestanden. Zwar will Prantzius in Schola Sacrif. Disp. VIII. §. 65. p. 195. Dieses dem Juda allein zuschreiben; er hat aber nicht gnugsame Beweis-Gründe dazu. Nach dem Ausgange in Egypten ist gewiß, daß das Priesterthum durch sonderbahren Befehl Gottes Exod. XXVIII, n. seq. auf den Stamm Levi gekommen.

s. XXIV.

Also wäre nun unserm Bedüncken nach zur Gnüge erwiesen worden, daß zur Zeit der Patriarchen nach dem Tode des Vaters ordentlich in jeder Familie der Erstgebohrne Sohn Priester worden; ausserordentlich aber auch ein anderer solches Amt erhalten können. Wir erachten aber wegen des Zusammenhanges vor nöthig, noch etwas von der Vocation, Ordination und dem Amte der Priester selbiger Zeiten beuzufügen.

s. XXV.

Und zwar was die Vocation anfangt: so geschähe selbige entweder mittelbaher oder unmittelbaher; doch war sie auf beyderley Art göttlich. Mittelbaher kam einer zum Priesterthum entweder durch die Erstgeburt, wie bisher gezeigt worden, oder durch die besondere Verordnung des Patriarchen und Hausvaters, wie man aus dem Exempel Sems; oder gar durch den Todt der andern Brüder, wie man solches an Seth wahr nehmen kan. Unmittelbaher geschähe die Vocation von Gott selbst, da derselbe jemand durch besondern Befehl zu seinem Dienst aussonderte, wie an dem Abraham zu sehen; denn zu demselben sprach Gott: Gehe aus deinem Vaterland und aus deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und diesem göttlichen Ruffe war eine gang ungemeyne und herrliche Verheissung angehängt. Denn Gott sprach: Ich will dich zum grossen Volk machen und will dich segnen und dir einen grossen Namen machen, und solt ein Segen seyn. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden, Gen. XII, 1. seq.

§. XXVI.

Beÿ der *Ordination* wurden zweyerley Actus vorgenommen: Denn

1) Geschehe selbige dadurch, daß dem zukünftigen Priester von dem Patriarchen die rechte Hand aufs Haupt gelegt wurde, wie man aus 1. Buch Mos. XLVIII, 13, 14. siehet: Denn wäre dieses nicht sonst auch gebräuchlich gewesen, so hätte hier Joseph seine beyde Söhne dem Jacob nicht in ihrer Ordnung zuführen können. Hierauf wurde man auch

2) *Engesegnet*. Der Segen aber war nichts anders als eine Art des Gebets, wodurch demjenigen, der bestellet ward, gehörige Autorität, Kraft und Gnade erlanget wurde. Dieses kan man fast bey allen Exempeln wahrnehmen, und ist also nicht daran zu zweifeln. Sonst scheint es auch gebräuchlich gewesen zu seyn, daß der Patriarch den zukünftigen Priester geküßet, wie sich solches aus Gen. XXVII, 26. schliessen läßt, da Isaac zu Jacob sagte: *Komm her, und küsse mich mein Sohn*; allein wir halten die ersten beyden Actus nur vor essentielle Stücke der Ordination dieser Zeiten, weil solche auch von den Aposteln bey der Ordination im Neuen Testament beygehalten worden, wie solches zuersehen aus der Apost. Gesch. IV, 6. und cap. XIII, 3. Daß bey der Ordination zur Zeit der Patriarchen der ganze Haufe der Kirche versamlet gewesen, und ein Mahl gehalten worden, wie *Frantzsius* in *Schola Sacrificior.* p. 179. darauß schliessen will, daß Isaac dem Esau befohlen ihm ein Wildpret zu fahen, und ein Essen zuzurichten, dem können wir nicht Beyfall geben; sondern halten davor, daß das bey dieser Ordination des Jacobs an Esau Statt etwas besonderes gewesen, weil ausdrücklich die Rebecca zu Jacob sprach: *Gehe hin zu der Heerde und hole mir zwey gute Böcklein, daß ich deinem Vater NB. ein Essen davon mache.*

§. XXVII.

Das Amt der Priester dieser Zeiten anlangend: so hatten sie viererley zu thun: Denn

1) *Opfer:*

a) Opferten sie, nicht nur vor sich, sondern auch vor andern, wie wir aus dem Exempel Adams sehen, von dem wir oben angemerckt, daß er vor seine Söhne geopfert, weil selbige nur die Opfer gebracht, Gen. IV, 3. Ja man kan dieses aus dem Exempel Noah sehen, welcher nach der Sündfluth vor seine ganze Familie, wie vor sich, Gott ein Dank-Opfer gebracht, Gen. VIII, 20. So auch an Abraham, Gen. XII, 7. und Jacob, Gen. XXXV, 3.

b) Predigten die Priester dieser Zeiten so wohl bey den Opfern als ausser denselben. Dieses erhellet nicht undeutlich daraus, daß, wie schon oben angemercket Henoch denen Leuten vor der Sündfluth ihre Sünde und die darauf folgende Strafe Gottes, wo sie nicht sich bekehrten, in einer nachdrücklichen Rede vor Augen geleyet, welche uns in der Epistel Juda aufgezeichnet, mitgetheilet worden. So ist auch kein Zweifel, es werde Noah, da er 2. Pet. II, 5. ein Prediger der Gerechtigkeit genennet wird, vor der Sündfluth bey aller Gelegenheit zu den gottlosen Menschen von der Buße und dem bevorstehenden Zorn Gottes geredet; nach der Sündfluth aber seinen Söhnen die Gnade Gottes, die durch den gebenedeyeten Weibes-Saamen den Menschen wiederfahren sollte, verkündigt haben. Die andern Exempel, daraus wir sehen, daß die Patriarchen geprediget haben, als des Abrahams u. s. w. zugeschweigen.

c) War der Priester Amt zu segnen, wie solches die Exempel des Segens Noah über Seth, Gen. IX, 26. Melchisedechs über Abraham, Gen. XIV, 19. Isaacs über Jacob, Gen. XXVII, 27. Jacobs über Joseph und seine eigne Söhne, Gen. XLVIII, XLIX. sehr wohl erläutern.

d) Mussten sie denjenigen Antwort geben, welche den H. Kern durch sie fragten. Das sehen wir an dem Exempel Rebecca: Denn da selbige schwanger wurde und die Kinder der sich miteinander in ihrem Leibe stießen, gieng sie hin den H. Herrn zu fragen. Wir wollen uns hier nicht mit Erzählung der unterschiedenen Meynungen der Gelehrten aufhalten, da einige meinen, sie habe solches durch ein Gebet gethan, auch nicht untersuchen, zu was vor einem Priester die Rebecca gegangen,

ob es Sem, oder Melchisedech, oder Abraham oder Eber gewesen; sondern nur mit dem Herrn Zeinsio in der Kirchen-Historie N. E. P. I. p. 265. anmercken, daß das Hebräische Wort שׂוּר ein ander gehen als etwa im Hause, ja wohl gar eine Reise andeute, daher denn wenigstens so viel folgt, daß sich die Rebecca wirklich bemühet, Gott durch einen Priester zu fragen. Es bestärket das auch nicht wenig, daß in den folgenden Zeiten es gewöhnlich gewesen, Gott durch die Priester zu fragen, 4. B. Mos. VII. 8. 9. cap. IX. 8. cap. XXVIII. 21. Richter XX. 18. 23. 27. 28. auf die es ohne Zweifel von den Zeiten der Patriarchen gekommen, weil wir nicht finden, daß es ihnen besonders sollte befohlen worden seyn.

§. XXVIII.

Ob aber die Priester selbiger Zeiten besondere Kleider gehabt, davon kan man wegen des Stillschweigens der heiligen Schrift nichts gewisses sagen. Doch ist es ziemlich wahrscheinlich, daß die Rebecca dem Jacob, da er sollte ordiniret werden, ihres Erstgebohrnen Sohnes Frau köstliche Kleider, die sie bey sich im Hause gehabt, angezogen, daraus denn einige, als *Frantzius* in *Schola Sacrif.* p. 179. gewiß schliessen, daß es seine Priester-Kleider gewesen. Ihm stimmen nach dem Bericht *Hieronymi* in *Quest. hebraicis* die Hebräischen Lehrer bey: *Hebraei tradunt*, sagt er daselbst, *primogenitos sanctos fuisse officio sacerdotum & habuisse vestimentum sacerdotale, quo induti Deo victimas offerebant, antequam Aaron in sacerdotium eligeretur*, das ist, die Hebräer berichten, daß die Erstgebohrnen das Amt der Priester verwaltet, und ein priesterlich Kleid gehabt, darinn sie Gott geopfert, ehe das Priesterthum Aarons aufgekomen, wie solches angemercket hat der Herr *D. Ioach Lange* in *Mysterio Christi & Christianismi* p. 208. Es ist auch einiger massen daraus zu schliessen, weil die Leviten, die an der Erstgebohrnen Stelle gekommen, ihre besondere Kleidung gehabt. Wenigstens ist aus *Gen. XXXV. 2.* und *cap. XL. 22.* gewiß, daß man bey solennen Feiertagen die Kleider geändert, da sich denn doch gewiß der Erstgebohrne von den andern Brüdern wird distinguiret haben.

§. XXIX

§. XXIX.

Nachdem wir nun von den Versöhnten gehandelt, die den äußerlichen Gottesdienst verwalten: so wird nöthig seyn, noch zum Beschluß zu eröffnen, worinn der äußerliche Gottesdienst zu diesen Zeiten bestand. Das vornehmste Stück desselben war das Opfer, wie denn solches allem Ansehen nach gar zeitig aufkommen, und seinen Anfang gleich nach dem Fall Adams genommen hat. Es waren aber solche Opfer entweder Danck- und Speiß-Opfer, die des Menschen danckbahres Gemüth für die empfangene Wohlthaten anzeigen solten; oder Brand- und Versöhn-Opfer, die da Vergebung der Sünden zu erlangen gebracht wurden.

§. XXX.

Wegen des Ursprunges der Opfer pflegt gar viel disputet zu werden, ob selbige nehmlich den Menschen das Licht der Natur oder das Licht der Offenbarung an die Hand gegeben. Einige wollen selbige aus der Vernunft des Menschen herleiten, als die Juden, Socinianer, und andere. Andere weder aus der Vernunft, noch aus der Offenbarung; sondern sagen, sie wären eine ohngeheure Erfindung der Menschen, welche Gott nachgehends gut geheißen, als *Hugo Grotius* de verit. Christ. relig. Lib. IV. §. 8. Allein unserm Bedünken nach irren sie auf beyderley Art. Zwar was die ersten anlangt, kan man ihnen zugeben, daß der Mensch allerdings aus der Vernunft erkennen könne, daß es recht und billig sey, dem Herrn sein danckbahres Gemüth vor die empfangenen Wohlthaten an den Tag zu legen; aber daß das eben durch die Verbrennung der Erstlingen von der Heerde und den Feld-Früchten geschehen solte, kan er ohnmöglich mit der Vernunft erlangen. Ingleichen haben die Menschen wohl durch Betrachtung des Elendes, darinn sie nach dem Sünden-Fall stecken, zu einer Erkenntniß kommen können, es wäre nöthig, daß sie mit Gott ausgesöhnt würden; aber daß selbiges durch die Opfer geschehen könnte, haben sie ohnmöglich aus dem Licht der Natur erlernen können. Daß die Opfer nach *Grotii* Meynung eine ohngeheure Erfindung seyn sollen, geht auch nicht

nicht an; denn ausser dem daß man nicht sehen kan, was die Menschen hätte bewegen können selbige zu erdencken; so ist bekant, daß an einem selbsterwehlten Gottesdienst der Herr keinen Gefallen habe.

§. XXXI.

Ist dieses richtig: so folget, daß die Opfer auf einem besondern Befehl Gottes müssen gegründet seyn. Ob nun gleich in heiliger Schrift kein ausdrücklich Gebot beschreiben anzutreffen: so läßt es sich doch aus vielen Umständen schliessen.

1) Zeiget das gnädige Wohlgefallen Gottes an den Opfern mit Anzündung derselben durch ein vom Himmel herabfallendes Feuer (Siehe 3. B. Mos. IX, 24. Richt. VI, 21. cap. XIII, 10. 1. Kön. XIII, 35. 1. Chron. XXII, 16. 2. Chron. VII, 1.) gnugsam an, daß es eine von ihm gebotene Sache gewesen seyn müsse: Denn woran Gott einen Wohlgefallen hat, das muß seinem Willen gemäß seyn; der Wille Gottes aber wird durch eine Offenbarung kund gemacht. Hat man also durch die Opfer den Willen Gottes erfüllet: so muß man denselben vorhero gewuß haben, nehmlich aus der Einsetzung der Opfer.

2) Saget die Schrift, daß Abel durch den Glauben ein grösser Opfer gethan; denn Cain. Hebr. XI, 4. Der Glaube aber setzet einen Befehl und Verheißung voraus: so folget, daß wenn Abel im Glauben geopfert, er auf Gottes Befehl und Verheißung geopfert.

3) Kommt dazu der Unterscheid unter den reinen und unreinen Thieren der schon vor der Sündfluth bekannt gewesen, Gen. VII, 2. da derselbe nun ohnstreitig der Opfer wegen gemacht, so ist auch glaublich, daß mit ihm zugleich der Befehl zu opfern offenbahret worden, andere Umstände zugeschwigen.

§. XXXII.

Waren nun die Opfer eines göttlichen Ursprunges: so machten sie auch billig den vornehmsten Theil des äusserlichen Gottesdienstes aus. Sie wurden aber angezündet durch ein besonderes Feuer, welches die Patriarchen scheinen fleißig unterthal-

terhalten zu haben. Zwar das erste Opfer, davon uns die heilige Schrift Nachricht giebet, wird ohnstreitig durch ein vom Himmel kommendes Feuer seyn angezündet worden, dadurch Gott zugleich sein gnädiges Wohlgefallen an demselben bezeiget, Gen. V. 17. Es läst sich aber daher auch muthmassen, daß von der Zeit an solch Feuer immer von den Patriarchen bis auf die Sündfluth, zur Zeit derselben von Noah in dem Kasten verwahret und von ihm auf die folgenden Patriarchen gebracht worden. Daher wir auch finden, daß als Abraham seinen Sohn Isaac opfern wollen, jener das Feuer und Schwerdt getragen. Es hat dieses weitläufftiger ausgeführt *Frantzius* in *Schola Sacrificiorum* Disp. V. p. 93.

§. XXXIII.

Nebst solchen Opfern nun pflegten sie auch Gott mit öffentlichem Gebet zu dienen, ob wir nun wohl in heiliger Schrift nicht ausdrücklich finden, daß sie dieses gethan haben: so läst sich doch so wohl aus der Sache selbst als ihren Privat-Gebeten schliessen. Aus der Sache selbst kan man es erkennen, weil ja keine Pflicht dem Menschen natürlicher und nothwendiger ist als eben diese. Keine ist natürlicher als diese, weil sie am besten diejenige hohe Ehrerbietung, die wir gegen die göttliche Majestät zu tragen schuldig sind, an den Tag legen, und die Begierde, die alle Menschen haben, ihre Noth kund zu thun, offenbahren kan; keine ist aber auch nothwendiger: denn weil unser Wesen ohne Beystand göttlicher Gnade nicht bestehen kan: so ist es ja höchst billig, daß wir unsere Gemüther zu demjenigen täglich ja sündlich richten, in welchem wir leben, wehen und sind. Daß die Patriarchen Gott mit öffentlichen Gebet gedienet, läst sich ferner aus ihren Privat-Gebeten schliessen. So finden wir von Isaac, daß er auf das Feld gegangen zu beten, Gen. XXIV. 63. So betete Jacob sehr schon, als er sich vor Esau fürchtete, Gen. XXXII. 9. seq. und die Vorbitte Abrahams vor die Sodomiter ist auch eine Art des Gebets, Gen. XVIII. 22. Haben sie nun insgeheim gebetet: so

D

dör.

sigel

dörfen wir nicht zweifeln, daß solches vielmehr öffentlich gesehen.

§. XXXIV.

Nebst dem Gebet pflegte auch der Patriarch zu predigen. So baute Abraham einen Altar zu Bethel und predigte von dem Nahmen des Herrn, Gen. XII, 8. Er pflanzte Bäume zu Bersaba und prediate von dem Nahmen des Herrn des ewigen Gottes, Gen. XXI, 33. Isaac bauete einen Altar zu Bersaba und predigte von dem Nahmen des Herrn, Gen. XXVI, 25. Wenn aber in diesen Sprüchen gesagt wird, daß sie von dem Nahmen des Herrn geprediget: so ist das so zu verstehen, daß sie den Ihrigen den Grund des Glaubens, den verheißenen Heyland der Welt gezeigt; Nur muß man sich ihre Predigten ohne alle gekünstelte Ausführungen, wie sie aufs natürliche und einfältigste; Doch aufrichtigste seyn können, vorstellen.

§. XXXV.

Was die Beschneidung und Ceremonien zu diesen Zeiten, als die Gelübde, Zehenden, Eyd-Schwüre, Salbung der Steine, das Waschen oder Reinigen und so weiter anlangt, davon viel zu reden, leidet eine kleine Schrift, als diese seyn soll, nicht auszuführen, zumahl wir ohnedem den äußerlichen Gottesdienst der ältesten Zeiten hier nur beyläufig berühren. Nun wollen wir noch mit wenigem von der Zeit und dem Ort, wenn und wo er verrichtet worden, handeln.

§. XXXVI.

Was die Zeit betrifft: so ist kein Zweifel, man werde dämahl einem gewissen Tag bestimmt gehabt haben, da man zusammen kommen: Denn weil die Ordnung bey allem Thun und also sonderlich bey Verrichtung des Gottesdienstes nöthig ist: so können wir uns leicht einbilden, daß man zu dieser Zeit eine so wichtige Sache nicht wird unordentlich tractirt haben. Nehmen wir nun an, was von so vielen rechtschaffenen Theologis

logis und unter andern von dem seligen Herrn *D. Buddeo* in Institut. Theol. moral. Part. III. cap. III. Sect. II. §. 32. seq. gründlich bewiesen worden; daß nehmlich gleich nach der Schöpfung der siebende Tag von Gott verordnet worden, daß man ihm an demselben besonders dienen sollte: so ist kein Zweifel, daß man den von Gott eingesetzten Sabbath werde beobachtet haben. Wir finden auch davon unterschiedene Spuhren. So heisset von Cain, daß er dem Herrn ein Opfer gebracht ~~ist~~ *YPS* Gen. IV. 3. welche Worte der selige Lutherus vertiehet: **Nach erlichen Tagen**; eigentlich aber heißen sie: **am Ende der Tage**. Sehen wir nun voraus, daß man damahls Wochen, und die Woche sieben Tage gehabt, (wie es sich aus den von Noah zur Zeit der Sündfluth oft in acht genommenen sieben Tagen Gen. VIII. 10. 12. nicht undeutlich abnehmen läßt,) und finden hier, daß Cain am Ende dieser Tage, das ist am siebenden nebst Abel dem Herrn Opfer gebracht: so sehet wir leicht, daß solches am Sabbath gewesen, davon wir denn leicht auf die folgenden Zeiten schliessen können.

§. XXXVII.

Von der Zeit kommen wir auf den Ort, und wollen untersuchen, wo man zur Zeit der Patriarchen den äußerlichen Gottesdienst abgewartet. Wie man aus allen Umständen siehet: so war es der Ort, wo man dem Herrn einen Altar aufgerichtet hatte: Denn da wir vorher bemercket, daß der äußerliche Gottesdienst vornehmlich in Opfern und Predigen bestanden; nun aber nirgend als auf dem Altar konte geopfert werden auch dabey geprediget worden: so folgt, daß wer dem öffentlichen Gottesdienst bezwohnen wollen, zum Altar kommen müssen. Etwas besonderes aber finden wir von Abraham, daß er nehmlich zu Bersaba Bäume gepflanzet, und daselbst geprediget habe, von dem Nahmen des Herrn, des ewigen Gottes, Gen. XXI. 23. Er hat dieses ohne Zweifel deswegen gethan, weil solche Derter, an welchen das Gemüth in seiner Munterkeit erhalten wird, zur Andacht sehr bequem sind, indem sie theils die Gedanken bey der göttlichen

Betrachtung zusammen halten, auch einen schönen und desto größere Andacht erweckenden Wiedererschall des vereinigten göttlichen Lobes und Ruhmes von sich geben, theils auch, weil die sonderbare Stille und Einsamkeit eines Orts eine heilige Furcht und Schrecken in dem Gemüthe des Anbeters gebietet.

S. XXXVIII.

Das wäre nun dasjenige, was wir in gegenwärtigen Blättern auszuführen, uns fürgenommen. Wir finden auch weiter nichts, was noch etwa abzuhandeln sich hieher schicken möchte: Denn von dem innerlichen Gottesdienst der alten Zeiten zu reden, würde theils unserm Vorhaben nicht bestimmen, theils unser Werck gar zu sehr erweitern, daher setzen wir demselben nichts mehr bey, als das

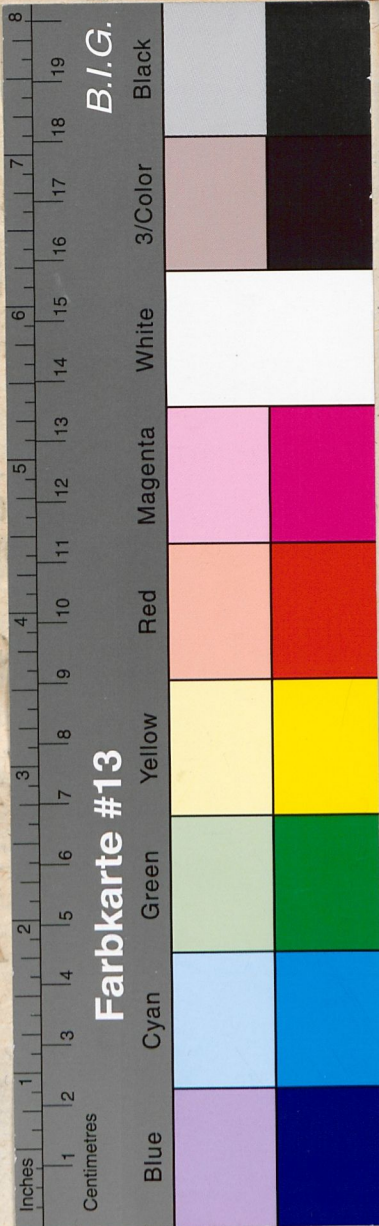
E N D E.





2/572
15





27 25

FILIVS PRIMOGENTIVS SACERDOS,

Das ist:
Schriftmäßiger Beweis,
Daß zur Zeit der Patriarchen
Ordentlicher Weise
Der
Erstgebohrne Sohn
Priester worden,

Nebst einer Nachricht
Von der
VOCATION, ORDINATION,
dem Amte und Kleidung der Priester,
Ingleichen
Von der Art, Zeit und Ort des Gottes-Dienstes
dieser Zeiten
Zusammen getragen und ans Licht gestellt
Von
Alexander Nicol. Solckemit, Elbing.
S. S. Theol. Cult.

JENA, gedruckt mit Ritterischen Schriften.

28